

PREISE

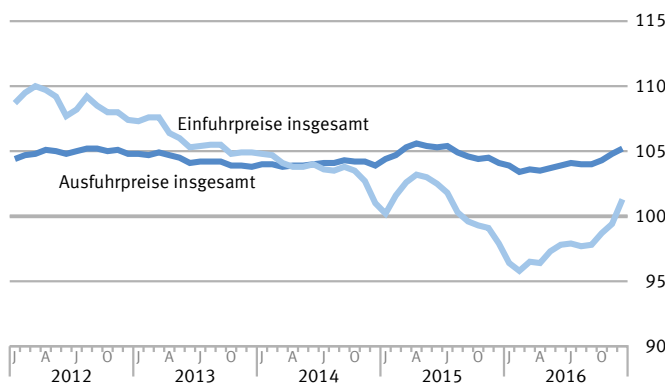
Einfuhr- und Ausfuhrpreise 2016

Die Ein- und Ausfuhrpreisindizes messen die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren, die zwischen Deutschland und dem Ausland gehandelt werden. Dazu zählen u. a. Getreide, Rohkaffee, Erdöl, Erdgas, Erze, Fahrzeug- und Maschinenbauerzeugnisse.

Im Jahresdurchschnitt 2016 waren die deutschen Einfuhrpreise um 3,1 % niedriger als 2015. Die Ausfuhrpreise wiesen ein Minus von 0,9 % gegenüber 2015 auf.

Die mit dem Ausland gehandelten Waren werden im Folgenden in Waren der Ernährungswirtschaft und der gewerblichen Wirtschaft unterteilt. Die gewerblichen Waren wiederum werden nach dem Verarbeitungsgrad in Rohstoffe, Halbwaren und Fertigwaren untergliedert. Im Vergleich zu Rohstoffen weisen die Halbwaren einen etwas höheren Verarbeitungsgrad auf, es handelt sich hierbei beispielsweise um Metalle oder Mineralölerzeugnisse wie Heizöl und Kraftstoffe. Die Fertigwaren sind noch stärker verarbeitet und umfassen Vorerzeugnisse, wie Papier, Glas oder Kunststoffe, und Enderzeugnisse, wie etwa Fahrzeuge, Maschinen oder Möbel.

Außenhandelspreisindizes 2010 = 100



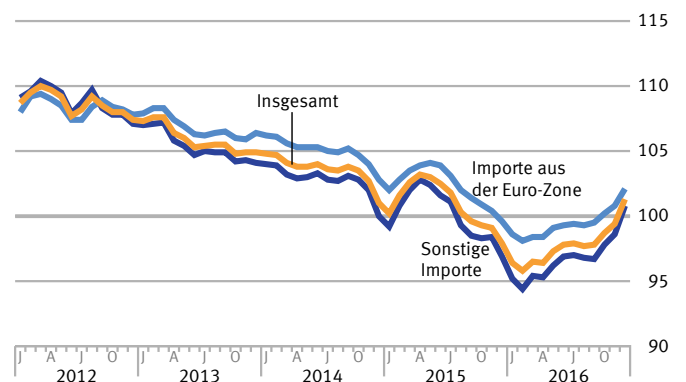
Einfuhrpreise

Die deutschen Einfuhrpreise lagen im Jahresdurchschnitt 2016 um 3,1 % unter denen des Vorjahres. Damit waren zum vierten Mal in Folge Preisrückgänge gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. 2015 hatte die Veränderungsrate bei - 2,6 % gelegen.

Der im Mai 2015 begonnene Rückgang der Einfuhrpreise, insbesondere bedingt durch die fallenden Energiepreise, hielt bis zum Februar 2016 an. Danach stieg der Index der Einfuhrpreise, wiederum stark beeinflusst von der Preisentwicklung bei Energie, kontinuierlich bis zum Jahresende, übertraf allerdings erst im November wieder das Niveau des Vorjahresmonats (+ 0,3 %). Im Dezember 2016 lagen die deutschen Einfuhrpreise schließlich um 3,5 % über dem Stand von Dezember 2015.

Unterscheidet man bei der Einfuhr nach Herkunftsregion, ergeben sich für den europäischen Binnenmarkt etwas schwächere Preisrückgänge als für den Handel mit dem übrigen Ausland. Importe aus den Euro-Ländern kosteten 2016 im Durchschnitt 2,8 % weniger als ein Jahr zuvor, Importe aus Nicht-Euro-Ländern waren um 3,3 % billiger.

Einfuhrpreisindex 2010 = 100

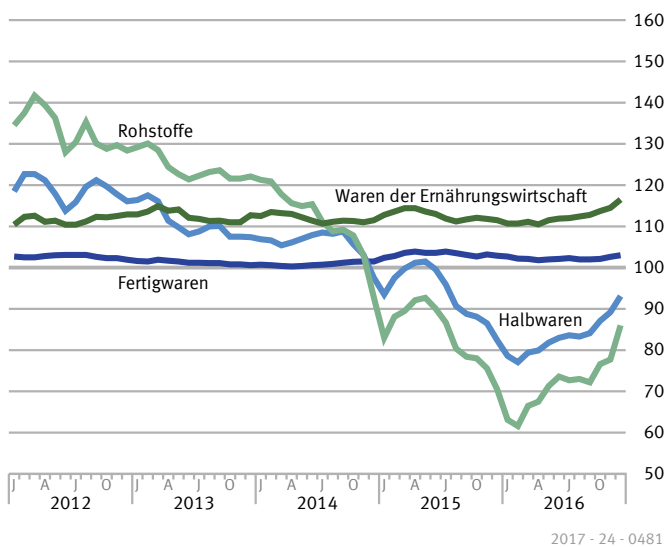


Für die Entwicklung des gesamten Einfuhrpreisindex für Deutschland ist die Gewichtung der einzelnen Warengruppen entscheidend. Im Jahr 2010, dem derzeitigen Basisjahr der Einfuhrpreisstatistik, machten die Fertigwaren etwa 69 % des deutschen Importvolumens aus, während der Anteil der Rohstoffe und Halbwaren an den Einfuhren bei etwa 22 % lag (darunter Rohstoffe mit 12 %). So spiegelt sich zwar das Auf und Ab an den internationalen Rohstoffmärkten im Verlauf des Gesamteinfuhrpreisindex wider, wegen des geringen Anteils jedoch nur in abgeschwächter Form. Die Entwicklung der Einfuhrpreise wird auch von der Entwicklung der Wechselkurse zwischen US-Dollar und Euro beeinflusst, da Rohstoffe im Einfuhrpreisindex in Euro bewertet sind, auf den Weltmärkten jedoch

Ein- und Ausfuhrpreise 2016

häufig in US-Dollar gehandelt werden. Da die Abwertung des Euro 2016 lediglich bei 0,2 % lag, war ihr Einfluss auf die Entwicklung des Einfuhrpreisindex begrenzt.

Einfuhrpreisindex nach dem Verarbeitungsgrad
2010 = 100



Rohstoffe und Halbwaren

Wie schon in den letzten Jahren zeigten die Preise für Rohstoffe und Halbwaren auch 2016 mit einem Minus von 13 % die deutlichste Veränderungsrate bei den Warengruppen des Einfuhrpreisindex auf.

Den größten Einfluss auf die Entwicklung der Einfuhrpreise hatte die Entwicklung der Energiepreise, die im Jahresdurchschnitt mit einem Minus von 17 % weit unter dem Niveau von 2015 blieben. Nachdem die Einfuhrpreise für Energie von Dezember 2015 bis Februar 2016 um 15 % gesunken waren, stiegen sie im weiteren Jahresverlauf bis Dezember 2016 um fast 45 %. Im Dezember 2016 gab es einen deutlichen Preisanstieg zum Vormonat (+ 11 %), der sich aufgrund rückläufiger Preise Ende 2015 in einer Veränderungsrate zum Vorjahresmonat von + 23 % niederschlug (Basiseffekt).

Die starken Preistrübkänge, die 2015 für Erdgasimporte zu beobachten waren, endeten zunächst im März 2016. Größere Preissteigerungen gab es jedoch erst im letzten Quartal. Sie führten dazu, dass importiertes Erdgas im Dezember 2016 um 3,2 % teurer war als im Dezember 2015. Im Jahresdurchschnitt kostete Erdgas 16 % weniger als 2015.

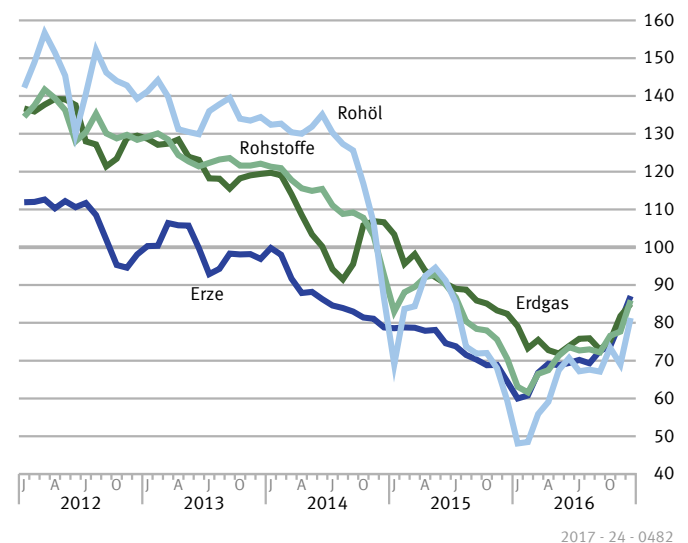
Der Einfuhrpreisindex für Rohöl erreichte im Januar 2016 den tiefsten Stand seit Juni 2004. Mit kurzen Unterbrechungen stieg er bis zum Jahresende 2016, lag jedoch erst ab Oktober wieder höher als ein Jahr zuvor. Bei den Rohölimporten waren am Jahresende Basiseffekt und

Preissteigerung gegenüber dem Vormonat besonders ausgeprägt, sodass Rohölimporte im Dezember 2016 um 37 % teurer waren als im Dezember 2015. Im Jahresdurchschnitt war importiertes Rohöl jedoch um 18 % billiger als 2015.

Andere Rohstoffe wiesen eine ähnliche Preisentwicklung wie Rohöl auf. So waren Importe von Erzen im Jahresdurchschnitt 2016 zwar nur 4,1 % billiger als 2015. Aber auch hier erreichte der Einfuhrpreisindex im Januar 2016 den tiefsten Stand seit September 2005, bevor die Preise bis zum Jahresende stark anzogen. Im Dezember 2016 waren Erzimporte 35 % teurer als im Dezember 2015.

Halbwaren konnten 2016 um 11 % billiger importiert werden als 2015. Die Preise für importierte Mineralölerzeugnisse waren im Jahresdurchschnitt 19 % niedriger als im Vorjahr. Metalle, die je nach Verarbeitungsgrad zu den Halbwaren oder den Vorerzeugnissen und damit zu den Fertigwaren gerechnet werden, waren im Jahresdurchschnitt um 6,0 % billiger als 2015. Im Jahresverlauf stiegen die Preise für Metallimporte jedoch zumindest im Trend kontinuierlich und waren im Dezember 2016 schließlich um 9,3 % teurer als ein Jahr zuvor.

Einfuhrpreisindizes für Rohstoffe
2010 = 100



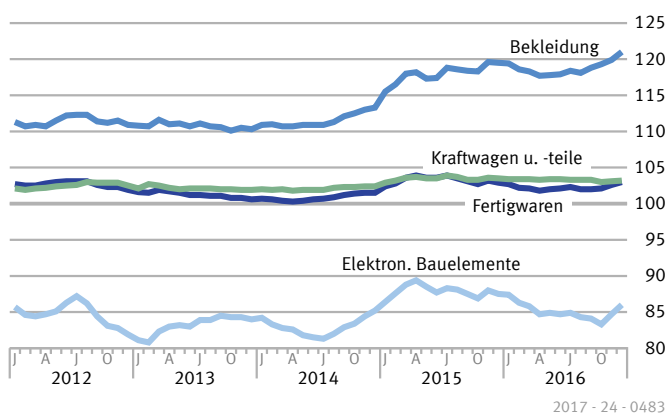
Fertigwaren

Der höhere Verarbeitungsgrad und die damit verbundenen stabileren Kostenbestandteile der Weiterverarbeitung, wie zum Beispiel Lohnkosten, führen bei Fertigwaren zumeist zu einer stabileren Preisentwicklung als bei den Rohstoffen und Halbwaren. Der Import von Fertigwaren war 2016 im Jahresdurchschnitt um 1,1 % billiger als im Durchschnitt des Jahres 2015. Nachdem die Preise in den ersten vier Monaten leicht gesunken waren, wurden diese Preistrübkänge bis Dezember wieder kompensiert, sodass Fertigwaren im Dezember 2016 geringfügig teurer waren als im Vorjahr (+ 0,1 %).

Ein- und Ausfuhrpreise 2016

Bei den Fertigwaren sanken die Preise für elektronische Bauelemente im Jahresdurchschnitt um 3,2 % und für elektrische Ausrüstungen um 0,2 %. Kraftwagen und Kraftwagenteile verbilligten sich ebenfalls um 0,2 %, allerdings mit zum Teil gegenläufigen Entwicklungen. Teurer als ein Jahr zuvor waren 2016 bei den Fertigwaren beispielsweise die Importe von Bekleidung (+ 0,7 %).

Einfuhrpreisindizes für Fertigwaren
2010 = 100



Waren der Ernährungswirtschaft

Zu den Waren der Ernährungswirtschaft zählen lebende Tiere, Nahrungsmittel tierischen und pflanzlichen Ursprungs sowie Genussmittel. Die Einfuhrpreise für diese Waren lagen im Jahresdurchschnitt 2016 um 0,3 % niedriger als 2015. Während Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs 0,7 % billiger waren, kosteten lebende Tiere 9,4 % mehr als ein Jahr zuvor.

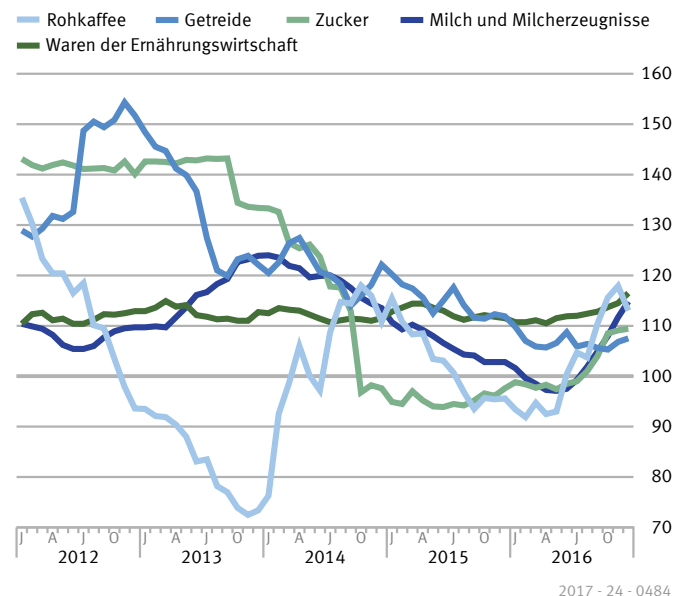
Besonders starke Preisveränderungen waren bei importierten Mandeln und Haselnüssen zu beobachten. Die Preise waren infolge von Missernten in den Jahren 2013 und 2014 bis zur Jahresmitte 2015 extrem gestiegen. Danach fielen die Preise stark, bis der Preisrückgang im Frühjahr 2016 stoppte und im weiteren Jahresverlauf auch höhere Preissteigerungen zu beobachten waren. Trotz der hohen Preissteigerungen ab dem Frühsommer waren die Preise für Mandeln im Dezember 2016 um 29 % und für Haselnüsse um 9,3 % niedriger als im Dezember 2015. Im Jahresdurchschnitt waren Mandeln um 38 % billiger als 2015, Haselnüsse um 29 %.

Rohkakao war nach starken Preisrückgängen in der zweiten Jahreshälfte 2016 im Jahresdurchschnitt 7,4 % billiger als 2015 und kostete im Dezember 2016 um 28 % weniger als ein Jahr zuvor. Dagegen war verarbeiteter Kakao im Jahresdurchschnitt 9,1 % teurer, obwohl die Preise auch hier zum Jahresende 2016 stark rückläufig waren und im Dezember 11 % niedriger lagen als ein Jahr zuvor.

Getreide konnte um durchschnittlich 7,0 % günstiger importiert werden als im Vorjahr. Im gesamten Jahresverlauf war die Preisentwicklung von Schwankungen geprägt. Im Dezember 2016 kostete Getreide 3,9 % weniger als im Dezember 2015.

Nach einer zu Beginn des Jahres uneinheitlichen Entwicklung der Importpreise für Rohkaffee stiegen diese in der zweiten Jahreshälfte wieder

Einfuhrpreisindizes für Waren der Ernährungswirtschaft
2010 = 100



kräftig, bevor sie im Dezember erneut nachgaben. Im Dezember 2016 lagen die Preise jedoch aufgrund eines Basiseffekts um 18 % höher als im Dezember 2015. Im Jahresdurchschnitt kostete importierter Rohkaffee 0,3 % mehr als ein Jahr zuvor.

Zucker war im Jahresdurchschnitt 6,7 % teurer als im Vorjahr. Nach Preisschwankungen in der ersten Jahreshälfte stiegen die Preise für importierten Zucker bis zum Jahresende stärker an. Im Dezember 2016 kostete Zucker 12 % mehr als im Dezember 2015.

Milch und Milcherzeugnisse wurden in der zweiten Jahreshälfte 2016 zu deutlich höheren Preisen als am Jahresanfang importiert. Dadurch waren Importe von Milch und Milcherzeugnissen im Dezember 2016 um 12 % teurer als ein Jahr zuvor. Im Jahresdurchschnitt waren die Preise hier jedoch 3,5 % niedriger als im Vorjahr.

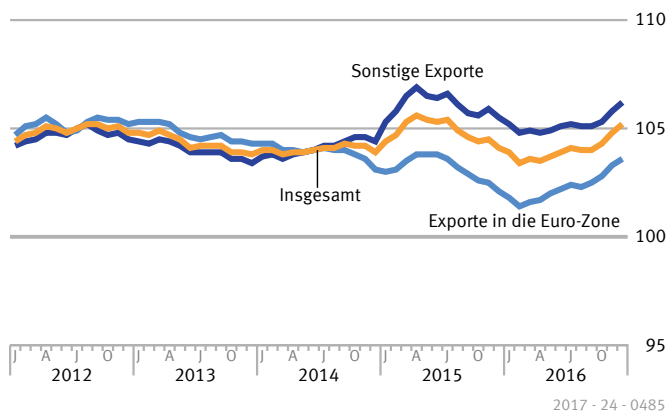
Ausfuhrpreise

Der Ausfuhrpreisindex ergänzt den Erzeugerpreisindex für Inlandsabsatz um den Exportmarkt und dient somit vorrangig der Wirtschafts- und Konjunkturanalyse.

Bei den Ausfuhren lag der Anteil der Fertigwaren im Basisjahr 2010 mit 85 % höher als bei den Importen. Die Preissenkungen bei den Rohstoffen und Halbwerten, die im Basisjahr 2010 nur etwa 7 % der Ausfuhren ausmachten, hatten daher auf den Ausfuhrpreisindex einen geringeren Einfluss als auf den Einfuhrpreisindex. Damit verläuft die Preisentwicklung im Exportbereich allgemein flacher als bei der Einfuhr (siehe Schaubild auf Seite 1): Der Ausfuhrpreisindex für Deutschland lag im Jahr 2016 um 0,9 % unter dem Vorjahreswert. Die Veränderungsrate für Exporte in die Euro-Zone (- 0,9 %) und in das übrige Ausland (- 0,8 %) unterschieden sich nur geringfügig.

Ein- und Ausfuhrpreise 2016

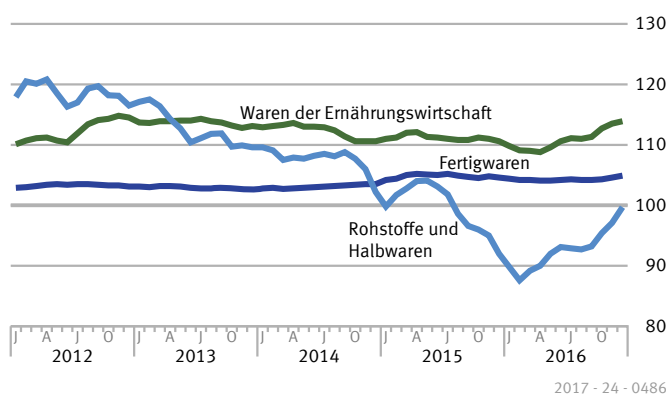
Ausfuhrpreisindex
2010 = 100



Auch bei den Ausfuhrpreisen zeigten Rohstoffe und Halbwaren mit einem Minus von 6,9 % die auffälligsten Preisveränderungen gegenüber 2015.

Die Preise für Fertigwaren waren im Jahresdurchschnitt 0,5 % niedriger als im Vorjahr. Elektronische Bauelemente waren im Export um 5,7 % billiger als 2015, Kraftwagen und Kraftwagenteile um 0,5 %. Dagegen kosteten exportierte Maschinen 0,7 % und elektrische Ausrüstungen 0,4 % mehr als 2015.

Ausfuhrpreisindex nach Verarbeitungsgrad
2010 = 100



Die Preise für Waren der Ernährungswirtschaft sanken 2016 gegenüber 2015 leicht um 0,3 %. Während Waren tierischen Ursprungs um 0,9 % und Genussmittel um 0,3 % billiger waren, stiegen die Preise für Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs um 0,2 %.

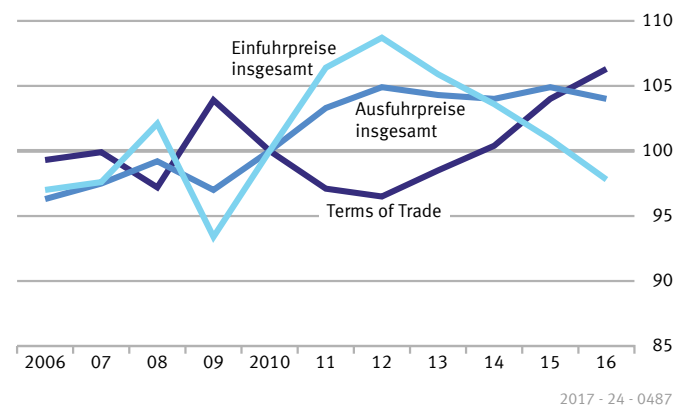
Terms of Trade

Die Terms of Trade werden als Relation aus dem Punktestand des Ausfuhrpreisindex und dem des Einfuhrpreisindex berechnet und geben das Verhältnis der Export- zur Importpreisentwicklung an. Für dieses

Verhältnis ergab sich 2016 ein Plus von 2,2 % gegenüber 2015. Das bedeutet, dass 2016 für jeden Euro aus dem Export 2,2 % mehr an Güterwert importiert werden konnten als im Vorjahr.

Im Zuge des starken Rückgangs der Einfuhrpreise hatten sich die Terms of Trade bis zur zweiten Jahreshälfte 2009 zunächst verbessert. Mit dem Anstieg des Einfuhrpreisindex in der zweiten Jahreshälfte 2009 begann sich das reale Austauschverhältnis zwischen Export- und Importgütern wieder zu verschlechtern. Die negative Entwicklung des Austauschverhältnisses zwischen Import- und Exportgütern hielt bis März 2012 an. Seit April 2012 ist eine positive Entwicklung zu beobachten. Auf die Entwicklung der Terms of Trade wirken sich unterschiedliche Faktoren aus. Dazu gehören die unterschiedliche Zusammensetzung des Warenkorbs verbunden mit der unterschiedlichen Gewichtung der Güter bei den Importen und Exporten, insbesondere von Rohöl und anderen Rohstoffen (Warenkorbeffekt), sowie die unterschiedliche Zusammensetzung der Import- und der Exportländer (Ländereffekt). Hinzu können noch Wechselkurseffekte bei der unterschiedlichen Zusammensetzung der Importe aus Euro- und Nicht-Euro-Ländern sowie der Exporte in Euro- und Nicht-Euro-Länder kommen.

Terms of Trade



Herausgeber

Statistisches Bundesamt (Destatis)
www.destatis.de

Publikationen online

unter www.destatis.de/publikationen
über unsere Datenbank www.destatis.de/genesis

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt
Telefonische Auskünfte zum Thema:
Telefon: +49 (0) 611 / 75 24 44

Erschienen im März 2017

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2017
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.